

10

INDUSTRIE 4.0 UND SMARTE FABRIKEN

Prozessoptimierung, Vernetzung und neue Geschäftsmodelle: Der Zug in Richtung „Fabrik der Zukunft“ fährt ab. Sowohl in der Industrie, als auch in der Politik ist das Thema angekommen. Nun gilt es, in die Offensive zu gehen, um im internationalen Wettbewerb nicht unter die Räder zu kommen, erklärten Experten bei einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Plattform „Digital Business Trends“ (DBT) bei einer Veranstaltung im Linzer Ars Electronica Center.

„Das Thema ist eine Riesenchance für die österreichische Wirtschaft. Die Unternehmen haben aber noch wenig Ahnung, was man damit anfangen kann“, sagte Wilfried Sihm, von Fraunhofer Austria Research und Professor an der TU Wien. Sie müssten rasch geeignete Handlungsfelder identifizieren. Einen großen Personalabbau wird es nach Ansicht von Walter Schickmaier, voestalpine Stahl, nicht geben: „Vollautomatisierte Produktionsprozesse sind in der Stahlindustrie nicht mehr wegzudenken. Dazu haben und benötigen wir aber auch zukünftig exzellente Mitarbeiter.“ Industrie 4.0 sei in Oberösterreich schon lange ein Thema, stellte Josef Kinast, Siemens Linz und Vorstandsmitglied der Industriellenvereinigung OÖ, fest. Schließlich stelle sich hier nicht die Frage, ob man mitmacht, sondern wie man das gestaltet. „Industrie 4.0 ist im Moment nicht nur eines der am häufigsten angefragten Themen vonseiten etablierter Industriekunden, es ist auch ein spannendes Thema für die Start-up-Branche“, ergänzte Olaf Hahn von IBM. „Ich habe die Sorge, dass das Thema Sicherheit im Bereich Industrie 4.0 zu kurz kommt“, brachte Helmut Pöllinger vom Sicherheitsspezialisten Brainloop Austria & CEE, einen weiteren Aspekt in die Diskussion ein. Auf die zunehmend größer werdenden Datenmassen in der Industrie 4.0 verwies Marco Mülleder vom IT-Systemhaus NAVAX.

v.l.n.r. Josef Kinast, Olaf Hahn, Marco Mülleder, Helmut Pöllinger, Walter Schickmaier, Wilfried Sihm, Thomas Stern (Moderation)

FOTO: Jürgen Gruenwald/APA

